

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 4: **Wasserzinse unter Druck**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Economiesuisse-Kampagne voll in die Hosen!

In einem NZZ-Inserat vom 2. Dezember 2002 suggerierte der Wirtschaftsverband economiesuisse, die SBB fahre mit 40 % Atomstrom (siehe Seite 13). Sehr zum Ärger der SBB, denn in Tat und Wahrheit fahren die SBB fast ohne Atomstrom, seit sie ihre Anteile an den AKW Gösgen und Leibstadt verkauft haben. Im Jahr 2000 stammten 99,75 % des SBB-Stroms aus Wasserkraft. Der Start der Kampagne gegen die Initiativen «Strom ohne Atom» und «MoratoriumPlus» ging also voll in die Hosen. Die Stromwirtschaft will allein 3 Millionen Franken für die Vorkampagne ausgeben. Insgesamt sollen es rund 15 Millionen sein.

### IMPRESSUM

Energie&Umwelt 4/02

**Herausgeberin:** Schweizerische Energie-Stiftung SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich, Tel. 01/271 54 64; Fax 01/273 03 69  
E-Mail: info@energiestiftung.ch  
PC-Konto: 80-3230-3  
Internet: www.energiestiftung.ch

### Redaktion:

Kurt Marti  
Kapuzinerstrasse 15, 3902 Brig-Glis  
Tel./Fax 027/923 30 27  
E-Mail: kurt.marti@rhone.ch

### Redaktionsrat:

Armin Braunwalder, Patrick Frei,  
Brigitta Künzli, Kurt Marti,  
Rüdiger Paschotta, Anja Umberg-Daniel

**Layout:** S&Z Print AG, Brig-Glis

**Korrektorat:** Claudia Scherrer, Brugg

**Druck:** ropress, Zürich

**Auflage:** 5500, erscheint 4 x jährlich

Abdruck erwünscht unter Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares an die Redaktion

### Abonnement (4 Nummern):

30 Franken Inland-Abo  
40 Franken Ausland-Abo  
50 Franken Gönner-Abo

### SES-Mitgliedschaft:

Fr. 75.- für Verdienende,  
Fr. 30.- für Nichtverdienende,  
Fr. 400.- für Kollektivmitglieder,  
Energie&Umwelt inbegriffen

## Höhere Grimsel-Staumauer: Klimapolitisches Eigengoal

4

Die Kraftwerke Oberhasli AG (KWO) wollen den Grimselstausee vergrössern. Dafür versuchen sie die Umweltorganisationen mit Ausgleichsmassnahmen zu ködern. Die SES findet: Das Projekt ist ein klimapolitisches Eigengoal.

## Angriff auf die Wasserzinse: Die Ruhe vor dem Sturm

8

Die Strom- und Atomlobby sowie das Bundesamt für Wasser und Geologie stellen offen die Wasserzinse in Frage. An der ETH läuft eine Studie zur Flexibilisierung der Wasserzinse. Doch die Gebirgskantone machen gute Mine zum bösen Spiel.

## Interview mit dem Glarner Regierungsrat Pankraz Freitag

10

Pankraz Freitag, Regierungsrat des Kantons Glarus und Präsident der Regierungskonferenz der Gebirgskantone, nimmt Stellung zu den Atom-Initiativen und zu den aktuellen Angriffen auf die Wasserzinsen.

## Atomausstieg: Gebirgskantone machen traurige Falle

11

Die Strompolitik der Gebirgskantone, allen voran Graubünden, ist chaotisch. Einerseits will das Bündner Stromunternehmen Rätia Energie seinen Atomstrom abstossen, andererseits fährt der Kanton Graubünden einen extrem atomfreundlichen Kurs.

## Kombination von Atom- und Wasserkraft führt in die Sackgasse

12

Die schweizerische Energiepolitik setzt bis heute auf die Kombination von Wasser- und Atomkraftwerken. Dabei wird die Wasserkraft durch Quersubventionen stark belastet. Es wird Zeit für einen grundlegenden Richtungswechsel.

## So lassen sich die Atomkraftwerke ersetzen

14

Man braucht keine Rechenkünstlerin sein, um zu zeigen, dass der Schweizer Atomstrom ersetzt werden kann durch Massnahmen im Effizienzbereich sowie durch die verstärkte Förderung und Nutzung der erneuerbaren Energien.

## Der Atomausstieg stärkt die Alpenkantone

15

Das Ja zu «Strom ohne Atom» bringt den Alpenkantonen wirtschaftliche und ökologische Vorteile: Fünf Argumente für mehr Arbeitsplätze, höhere Wasserzinsen, mehr sprudelnde Bergbäche und Demokratie bei Atommülllagern.

## Atommüllproduktion stoppen statt Kantone entmachten

16

Das Nein zum Sondierstollen für ein Atommülllager im Wellenberg hat Folgen. Statt endlich die Atommüllproduktion zu stoppen, sollen jetzt die Kantone entmachtet werden. Das ist eine Steilvorlage für die Volksinitiative «Strom ohne Atom».

## Wellenberg: Chronologie eines angekündigten Debakels

18

Nach dem Nein zu einem Sondierstollen im Wellenberg übt sich die Politik im Schwarzpeter-Spiel. Schuld an diesem Fiasko seien die «Atomgegner». Eine Chronologie der Ereignisse zeigt, wie es zum Debakel am Wellenberg kam.

## Nach dem EMG-Nein: Ökologische und soziale Leitplanken setzen

20

Trotz breiter Allianz der BefürworterInnen hat das Volk das Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) abgelehnt. Jetzt heisst die Devise: Gutes verbessern, Schlechtes ersetzen! Ökologische und soziale Leitplanken müssen gesetzt werden.

## Atomrisiko: Versicherungen sind überfordert

22

Der Bund und die Bevölkerung tragen die vollen Risikokosten eines Atomunfalls. Diese Subventionierung ist unhaltbar.

## Die Kampagne kommt ins Rollen

22

Noch ein halbes Jahr bis zum voraussichtlichen Abstimmungstermin zu den Initiativen »Strom ohne Atom« und «MoratoriumPlus»: Die heisse Phase für die Kampagne zum Atomausstieg beginnt. Freiwillige können sich melden.